

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bis  
Herbst 1915.

sprüche der Mittelmächte gegen den Handel mit Kriegsmaterial hatte er dagegen als unberechtigt zurückgewiesen. Damit entwickelten sich die Vereinigten Staaten zum Großversorger der Entente mit Kriegsbedürfnissen aller Art. Es wuchs eine riesenhafte Industrie empor, die fähig war, höchste Anforderungen der Kriegführenden zu befriedigen<sup>1)</sup>, und es ergaben sich allmählich so innige wirtschaftliche und finanzielle Verflechtungen, daß auch auf politischem Gebiet die Entscheidungsfreiheit der amerikanischen Regierung ernstlich in Frage gestellt war.

Je mehr die amerikanischen Kriegslieferungen für die Entente answollen, um so stärker wuchs der Unwille des zahlenmäßig allerdings nur schwachen deutsch-amerikanischen Bevölkerungsteiles und machte sich in Abwehrmaßnahmen propagandistischer und materieller Art Luft. Die daraus sich ergebenden Reibungen, von der feindlichen Propaganda außerordentlich aufgebauscht, verschärften die Lage, so schon im Herbst 1914 die Aufdeckung eines Sabotageversuchs gegen den Welland-Kanal, der die großen Binnenseen verbindet, aber auf kanadischem, nicht auf Staaten-Gebiet liegt, weiterhin alle Störungen, die in den Materiallieferungen an die Entente auftraten und stets „deutschen Agenten“ zugeschrieben wurden. Zu den unerlaubten Störungen rechnete man sogar den in großem Maßstabe für deutsche Rechnung betriebenen Aukauf von Kriegsmaterial und das Herausziehen von Arbeitern deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehörigkeit aus den Rüstungsbetrieben und nötigte im Zusammenhang mit allen diesen Vorgängen bereits im Dezember 1915 den deutschen Militär- wie den Marine-Attaché zum Verlassen des Landes<sup>2)</sup>.

Anfang 1916.

Am 18. Januar 1916 machte der Präsident den Vorschlag, einerseits die Handelsschiffe zu entwaffnen, andererseits den Unterseekrieg als Kreuzerkrieg zu führen. Diese Lösung lehnte die Entente ab. Als dann aber Deutschland im Zusammenhang mit der im Westen geplanten Entscheidungsoffensive am 11. Februar mitteilen ließ, daß es vom 1. März an bewaffnete Handelsschiffe als Kriegsfahrzeuge ansehen und ohne Warnung versenken werde<sup>3)</sup>, legte

<sup>1)</sup> S. 162.

<sup>2)</sup> Der nach dem Kriege zur Untersuchung der Sabotagefälle eingesetzte Senatsauschuß hat festgestellt, daß bei fast tausend untersuchten Fällen nur bei ganz wenigen die Mitwirkung Reichsdeutscher nachgewiesen werden konnte. Aber — so schrieb der damalige Militär-Attaché, jetzige Botschafter von Papen im Jan. 1939 — „auch diese hatten ohne amtlichen Auftrag oder doch in Überschreitung der ihnen gegebenen Instruktionen gehandelt. Denn seitens der D. S. L. war ausdrücklich jede Tätigkeit untersagt worden, die auf amerikanischem Boden gegen die Gesetze des Landes verstoßen und als unneutraler Akt hätte gekennzeichnet werden können“.

<sup>3)</sup> Bd. X, S. 291.